

J. A. 82677

Wien, 5. III. 09.

Schriftleitung der „Wartburg“
Beitschrift für den ostmärkischen Burschenschaftler

B.G.z.!!

Sehr geehrter Herr!

Ich habe auch unsererseits aufgegeben. Ich kann
so zum Ende von voller Befang des Heftes nicht, denke aber, dass in eini-
gen Heften unserer Beitschrift das Ganze unterzubringen sein wird. Ich werde
also jedenfalls in der nächsten Wartburgsitung die Frage vorbringen. So bald
ich arbeitsfähig bin, sende ich Ihnen ein Frau von Dumreicher, die ja, wie Sie
sagen, nichts einzuwenden haben wird. Steinsender kann ich persönlich nicht
wohl über andere alte Kassen, so Herrn Baurat Scherer, der auch Mitglied
der Hauptleitung ist. Seien Sie versichert, dass andere als die eben berühr-
ten Bedenken, Soeben erhalte ich Ihre frdl. Spende für unseren burschen-
schaftlichen Wehrschatz, für die ich im Namen der Burschenschaft den bes-
ten Dank sage. Mehr noch fast freuten mich die die Spende begleitenden Wor-
te, die so sehr getragen sind von dem Geiste, den ich allen Burschenschaft-
ten wünschen würde. Was Sie über das nötige Anwachsen des zugründenden Ka-
pitales sagen, ist so einleuchtend, dass man meinen sollte, es genüge, es aus-
zusprechen, um jeden Widerspruch aus der Welt zu schaffen. Leider können
wir aber den leidigen Hang zur s.g. Kleinarbeit, der sich überwiegend in
Zersplitterung unserer materiellen Kräfte äussert, bei den jungen Leuten
nicht ganz aus der Welt schaffen. Wenn Sie gestatten, möchte ich gerne Ihr
Schreiben auszugsweise in nächster Nummer der Wartburg veröffentlichen,
denn es kann nicht schaden, wenn die Allgemeinheit einmal den Rat eines
älteren erfahrenen Burschenschaftlers in dieser Sache zu hören bekommt.

Was die Erinnerungen Dumreichers betrifft, so hat mich bereits
der Gedanke einer Veröffentlichung in der Wartburg beschäftigt. Dem stand
bisher freilich das Bedenken gegenüber, dass ein grosser Teil davon in
der Neuen Freien Presse erschienen ist, aus der allein ich meine Kenntnis
schöpfte. Es ist ja leider sehr bedauerlich, dass gerade dieses Blatt diese
für die Burschenschaft so wichtigen Aufzeichnungen in die breitere Oeffent-
lichkeit getragen hat. Auch der Umstand verdriesst mich, offen gestanden, dass
es der jüdische Verlag von Manz (Inh. Stein) sein muss, der die von Ihnen ge-
nannte Broschüre verlegt hat. Immerhin gebe ich zu, dass dies keine zwin-

Stiftung der ...
für den ...

B.G. 1.

Sehr geehrter Herr!



Sehr geehrter Herr!
Ich habe Ihre ...
schätzlichen ...
den Dank ...
te, die so ...
ter ...
stehen ...
aus ...
ausprechen ...
wir ...
Zerstückung ...
nicht ganz ...
Sprecher ...
dann es ...
nieren ...
Was die ...
der Gedanke ...
dieser ...
der Herr ...
schöpfung ...
für die ...
lichkeit ...
an der ...
genannte ...

genden Gründe sind, die Sache nicht auch unsererseits aufzunehmen. Ich kenne nun leider den vollen Umfang des Heftes nicht, denke aber, dass in einigen Heften unserer Zeitschrift das Ganze unterzubringen sein wird. Ich werde also jedenfalls in der nächsten Wartburgsitzung die Frage vorbringen. Sobald ich ermächtigt bin, wende ich mich an Frau von Dumreicher, die ja, wie Sie sagen, nichts einzuwenden haben wird. Steinwender kenne ich persönlich nicht, wohl aber andere alte Silesen, so Herrn Baurat Scherer, der auch Mitglied der Hauptleitung ist. Seien Sie versichert, dass andere als die eben berührten Bedenken, insbesondere also kulturelpolitische, mir ganz fern liegen.

Bezüglich des von Ihnen vorgeschlagenen Stipendiums für junge mittellose Burschenschafter bin ich ganz Ihrer Ansicht, werde aber diesen Passus aus den von Ihnen angeführten Gründen nicht in der W. veröffentlichen. Eine schwere Frage kann dabei die sein, wie diese Stipendien zu verteilen wären. Ich bin, wohl mit Ihnen, der Ansicht, dass dabei die Frage, welcher Burschenschaft der Betreffende sich zuwenden will, ganz aus dem Spiele bleiben sollte. Da aber voraussichtlich die Beiträge aus naheliegenden Gründen sich sehr verschieden auf die einzelnen Burschenschaften verteilen werden, so ist es leider nicht ausgeschlossen, dass sich hier eine kulturelpolitische Reibungsfläche von unangenehmer Bedeutung ergibt. Indessen ist dies ja noch in weiter Ferne gelegen. Vorläufig gehen die Spenden noch in recht bescheidenem Masse ein.

Mit nochmaligem bestem Danke für Ihre Spende, wie für Ihren frdl.

Brief mit b.G.

Ihr ergebener

Dr. W. J. J. J. J. J.

Gander Gründe sind, die Sache nicht auch unsererseits aufzunehmen. Ich kann
ne nun leider den vollen Umfang des Helfes nicht, denke aber, dass in eini-
gen Helfen unserer Zeitschrift das Ganze unterzubringen sein wird. Ich werde
also jedenfalls in der nächsten Wertungszeitung die Frage vorbringen. So bald
ich ermächtigt bin, wende ich mich an Herrn von Darnreiter, die ja, wie Sie
sagen, nichts einzuwenden haben wird. Steinerwender kann ich persönlich nicht
wohl aber andere alte Sitten, so Herr Barak Scherer, der auch Mitglied
der Hauptleitung ist. Setzen Sie versichert, dass andere als die eben erwähn-
ten Bedenken, insbesondere also kollektive politische, mir ganz fern liegen.
Beszüglich des von Ihnen vorgeschlagenen Stipendiums für junge
mittlere Büchschenscharter bin ich ganz Ihrer Ansicht, werde aber diesen
Passus aus den von Ihnen angeführten Gründen nicht in der W. veröffentlicht-
chen. Eine schwere Frage kann dabei die sein, wie diese Stipendien zu ver-
teilen wären. Ich bin, wohl mit Ihnen der Ansicht, dass diese die Frage,
welcher Büchschenscharter der Betrag sich zuwenden will, ganz aus dem
Spiel bleiben sollte. Da aber vornehmlich die Beiträge aus nahelie-
genden Gründen sich sehr verschieden auf die einzelnen Büchschenscharter
verteilen werden, so ist es leider nicht ausgeschlossen, dass sich hier eine
kollektive politische Forderungslücke von unangenehmer Bedeutung ergibt. In-
dessen ist dies ja noch in weiter Ferne gelegen. Vorläufig gehen die Spenden
noch in recht bescheidenem Masse ein.

Mit nochmaligem bestem Danke für Ihre Spende, wie für Ihren Brief.
Ihr ergebener
Briel mit o. G.

Handwritten signature